Berufsorientierung gemeinsam mit Eltern gestalten: Aus Sicht von Jugendlichen, Eltern und pädagogischen Fachkräften

Dr. Julia Dietrich, Friedrich-Schiller-Universität Jena

rawpixel | pixabay.com

Ziele dieses Vortrags

- Wissen darüber, wie das Verhalten von Eltern mit dem Berufswahlprozess von Jugendlichen zusammenhängen kann.
  - Welche Verhaltensweisen von Eltern sind förderlich? Welche hinderlich?
- Wissen darüber, wovon Elternverhalten in der Berufswahl abhängen kann.
  - Mit welchen psychologischen und sozial-strukturellen Faktoren hängt Elternverhalten zusammen?
- Ideen dazu, wie eine Elternbeteiligung als Kooperationsbeziehung gelingen kann.
  - Wie baut man eine Erziehungs-partnerschaft mit Eltern auf?

Gliederung

Perspektive 1. Jugendliche

Perspektive 2. Eltern

Perspektive 3. Pädagogische Fachkräfte

Perspektive 1. Jugendliche

Andi Weiland | Gesellschaftsbilder.de

Eltern sind wichtige Ratgeber und Gesprächspartner.

Sollen wir uns einmal gemeinsam hinsetzen und überlegen, was zu dir passen könnte?

Was soll ich nur werden?

Kind, du solltest in die Fußstapfen deiner Mutter treten und Juristin werden.

Und eigentlich ist mir das alles zu viel…

Kompetenzen, um die eigene Berufsbiografie zu entwerfen, zu planen und zu gestalten (Berufswahlkompetenz) (Driesel-Lange et al., 2013)

Einstimmen	Erkunden	Entscheiden	Erreichen

Kognition
Selbstwissen, Konzeptwissen, Bedingungswissen, Planungs- und Entscheidungswissen

Motivation
Bewusstsein, Eigenverantwortung, Neugierde, Vertrauen

Handlung
Exploration, Steuerung, Problemlösen, Stressmanagement

Lipowski et al. (2015). Handbuch Schulische Berufsorientierung. Bad Berka: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm).

Download unter: https://www.schulportal-thueringen.de/berufsorientierung

Kompetenzen, um die eigene Berufsbiografie zu entwerfen, zu planen und zu gestalten (Berufswahlkompetenz)

Kognition
Selbstwissen, Konzeptwissen, Bedingungswissen,
Planungs- und Entscheidungswissen

1. Selbstwissen
   Die eigenen Stärken, Schwächen, Wünsche und Ziele kennen und anderen gegenüber vertreten können
2. Konzeptwissen
   Wissen, was einen Beruf ausmacht, welche Berufsfelder es gibt, welche Bildungsgänge Schulen und Hochschulen anbieten, …
3. Bedingungswissen
   Wissen, was man unternehmen muss, um für den Einstieg in ein bestimmtes Berufsfeld qualifiziert zu sein
4. Planungs- und Entscheidungswissen
   Wissen, wie man Entscheidungen systematisch vorbereitet, wie man ausreichend Informationen sammelt und rationale Bewertungen vornimmt

Lipowski et al. (2015). Handbuch Schulische Berufsorientierung. Bad Berka: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm).

Download unter: https://www.schulportal-thueringen.de/berufsorientierung

Kompetenzen, um die eigene Berufsbiografie zu entwerfen, zu planen und zu gestalten (Berufswahlkompetenz)

Motivation
Bewusstsein, Eigenverantwortung, Neugierde, Vertrauen

1. **Bewusstsein**
   Bewusstsein für die Aufgabe der Berufswahl entwickeln, Interesse an der beruflichen Zukunft und deren Planung zeigen
2. **Eigenverantwortung**
   Überzeugung eigene Zukunft kontrollieren zu können
3. **Neugierde**
   Wissbegierde hinsichtlich der Erkenntnis über sich selbst in verschiedenen Handlungszusammenhängen
4. **(Selbst)Vertrauen**
   Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Optimistisch eigene Wünsche und Ziele umsetzen zu können

Lipowski et al. (2015). Handbuch Schulische Berufsorientierung. Bad Berka: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm).

Download unter: https://www.schulportal-thueringen.de/berufsorientierung

Kompetenzen, um die eigene Berufsbiografie zu entwerfen, zu planen und zu gestalten (Berufswahlkompetenz)

Handlung
Exploration, Steuerung, Problemlösen, Stressmanagement

1. **Exploration**
   Beschäftigung mit eigenen Interessen, Fähigkeiten, Werten und mit beruflichen Möglichkeiten; Vor- und Nachteilsabwägung
2. **Steuerung**
   Planung und Erreichung von Zielen; Überblick über den Berufswahlprozess behalten
3. **Problemlösen**
   Identifizierung von Problemen; Wählen geeigneter Lösungsansätze; Aktivierung von geeigneter Unterstützung
4. **Stressmanagement**
   Konstruktiver und selbstwertdienlicher Umgang mit Stress; Rückschläge werden als Lernmöglichkeit verstanden

Lipowski et al. (2015). Handbuch Schulische Berufsorientierung. Bad Berka: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm).

Download unter: https://www.schulportal-thueringen.de/berufsorientierung

Wie nehmen Jugendliche das Verhalten ihrer Eltern wahr?

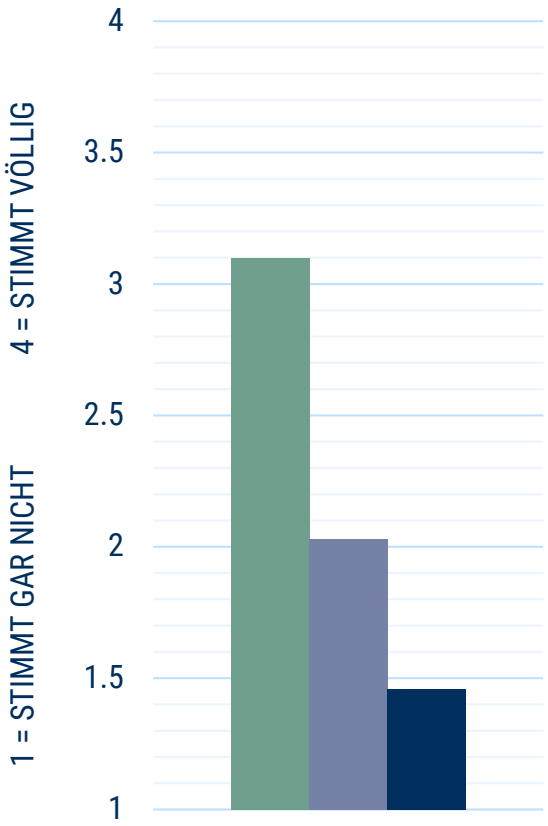
Elternverhalten im Berufswahlsprozess (Dietrich & Kracke, 2009)

- **Unterstützung:** Emotional (z.B. ermuntern) und instrumentell (z.B. Bewerbungen schreiben).
  - Entscheidungen selbst treffen lassen, aber Helfen bei Nachfrage durch das Kind.
  - Interessen ernst nehmen und kritisch, aber wertschätzend reflektieren.
  - Eltern sind Partner für gemeinsame Reflexion. Jugendliche fühlen sich motiviert.
  - Aktive Jugendliche suchen auch unterstützende Gespräche.

- **Steuernde Kontrolle:** Lenken, Abwerten von Ideen, Beeinflussen oder Drängen.
  - Kontrolle erzeugt Angst und Unsicherheit, die zu mehr Grübeln, aber weniger Eigenaktivität führen kann.
  - Unfähigkeit der Jugendlichen, sich festzulegen, kann Steuern der Eltern auslösen.

- **Fehlende Beteiligung:** Überforderung (durch allg. Lebensumstände oder den Berufswahlprozess) oder tatsächliches Desinteresse.
  - Fehlende Struktur kann zu instabilieren beruflichen Entwicklungswegen beitragen.

Wie nehmen Jugendliche das Verhalten ihrer Eltern wahr?



359 Schüler/innen
aller Schularten
in Klasse 8-10

- Meine Eltern machen mich auf verschiedene Studien- oder Berufsmöglichkeiten aufmerksam.
- Meine Eltern versuchen, ihre Wünsche für meinen Beruf bzw. mein Studium durchzusetzen.
- Meine Eltern interessiert es wenig, was ich beruflich einmal machen möchte.

Perspektive 2. Eltern

Nathan Dumlao | unsplash.com

Wovon hängt Elternverhalten in der Berufswahl ab?

1. Psychologische Prozesse

Elterliche Aktivitäten...

- ... sind i.d.R. der Situation des Jugendlichen angepasst („Steht aktuell ein Übergang an?“, „Weiß mein Kind schon, was es machen möchte?“).
- ... sind in die allgemeine Eltern-Kind-Beziehung eingebettet. Günstig sind
    - Sichere Eltern-Kind-Bindung (Eltern als „sicherer Hafen“),
    - Autoritativer Erziehungsstil (Wärme + Einhaltung von Regeln),
    - Autonomieunterstützung („So wenig Hilfe wie möglich, aber so viel Hilfe wie nötig“).
- ... hängen ab von elterlichen...
    - Erziehungszielen („Was will ich für mein Kind?“),
    - Zuständigkeitsvorstellungen („Ist Berufswahl Aufgabe der Eltern oder der Schule oder von ...“),
    - Selbstwirksamkeitserwartungen („Kann ich überhaupt etwas bewirken?“).
- ... wirken nicht einseitig auf Kinder: Eltern beeinflussen ihre Kinder, aber auch umgekehrt.

Wovon hängt Elternverhalten in der Berufswahl ab?

2. Sozial-strukturelle Faktoren

- Qualität elterlichen Verhaltens in Schule und Berufswahl nicht „linear“ von sozialer Schichtzugehörigkeit abhängig.
  - In Familien mit hohem sozialen Status im Mittel mehr positive Formen von Unterstützung,
  - aber auch mehr steuernde Kontrolle möglich („Überengagement“).

- Sozial weniger privilegierte Eltern schrecken vor institutionellen Kontakten (Schule, Lehrkräfte) eher zurück und wirken ggf. „desinteressiert“, obwohl sie Anteil an der Entwicklung ihrer Kinder nehmen. Mögliche Gründe:
  - Geringe Selbstwirksamkeit („Kann ich in der Elternarbeit mitgestalten?“).
  - Negative eigene (Schul-)Erfahrungen und negative Einstellungen („Ich werde sowieso nicht ernstgenommen“).
  - Schwierige Familiensituationen wie Alleinerziehung, Arbeitslosigkeit, Armut.

- Eltern mit Migrationshintergrund ist Bildung wichtig; sie haben oft hohe Bildungsaspirationen.
  - Aber weniger Wissen über Bildungswege; ggf. Sprachbarrieren.

Perspektive 3. Pädagogische Fachkräfte

Andi Weiland | Gesellschaftsbilder.de

Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft

Elternarbeit wird von Lehrer/innen und Eltern oft als unbefriedigend erlebt.

- Sie ist punktuell, oft problemorientiert und durch negative Einstellungen geprägt.

Nicht jede Elternarbeit ist nicht automatisch eine gleichberechtigte, kooperative Erziehungspartnerschaft.

- Gemeinsam zu erreichende Ziele bringen Synergieeffekte für die Entwicklung der Jugendlichen.
    - z.B. weniger Disziplinprobleme, weniger Schuleschwänzen, positivere emotionale Entwicklung, positivere Einstellungen zur Schule;
    - Bessere Berufswahlkompetenzen (Mayhack, 2011; Mayhack & Kracke, 2010).

Piotr Makowski | unsplash.com

Qualitätsmerkmale einer Erziehungspartnerschaft

Eine qualitätsvolle Elternbeteiligung erfordert...

a. Willkommens- und Begegnungskultur
   - Alle Eltern fühlen sich wertgeschätzt.
b. Vielfältige und respektvolle Kommunikation
   - Anlassunabhängiger und regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Lehrer/innen, pädagogischen Fachkräften und Eltern.
c. Erziehungs- und Bildungskooperation
   - … zwischen Lehrer/innen, pädagogischen Fachkräften, Eltern und Schüler/innen. Jede/r hat eine rollenspezifische Verantwortung.
d. Partizipation der Eltern
   - Eltern können Mitwirkungsrechte und –pflichten wahrnehmen.

Deißner, D. et al. (2012). Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit. Berlin: Vodafone Stiftung.

Download unter: https://www.familienhandbuch.de/kita/elternbeteiligung/QualitaetsmerkmalesschulischerElternarbeit.php

Qualitätsmerkmale einer Erziehungspartnerschaft

Beispiel: Was tun für eine vielfältige und respektvolle Kommunikation?

- Idee 1. Pädagogische Fachkräfte, Eltern und Elternvertreter/innen pflegen einen regelmäßigen und anlassunabhängigen Informationsaustausch.
    - In die Jahresplanung aufnehmen, wann und auf welchen Wegen mit wem kommuniziert wird.
    - Schlüsselpersonen identifizieren, die bei der Kommunikation mit bestimmten Elterngruppen helfen können (einzelne Eltern des Stadtteils, Elternlotsen, Stadtteilmütter, etc.).

- Idee 2. Die Schule und die Eltern nutzen vielfältige Kommunikationswege und -formen.
    - Schwierig zu erreichende Eltern:
        - Leichte Sprache.
        - Andere Medien als Schrift zur Überwindung von Sprachbarrieren.

Deißner, D. et al. (2012). Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit. Berlin: Vodafone Stiftung.

Download unter: https://www.familienhandbuch.de/kita/elternbeteiligung/QualitaetsmerkmaleschulischerElternarbeit.php

Even where parents are able to read English, they may be disinclined to access information through this medium. One parent who came to reading late explained how she used the social network of parents waiting in the playground to determine the content of letters.

> Well, I do tend to.. when I go up to school there's usually a few of us and we all talk 'OK, did anybody read that letter? Can somebody translate, so I don't have to read it?'… and then they put the input, 'well I think it's about..' and I go 'okay then', and off I go. (Mother of lower attaining boy at HFSM school)

Vielfältige und respektvolle Kommunikation:
Kreative Kommunikationswege für schwer zu erreichende Eltern

- Mögliche Probleme: Sprachkenntnisse; Diskriminierungserfahrungen; funktionaler Analphabetismus (Beispiel oben aus Feiler et al., 2006)
  - Feiler et al. (2006) nutzten kurze Erklärvideos für Eltern mit Leseschwierigkeiten.
  - Schriftliche Informationen oder Einladungen in den Erstsprachen von Eltern mit Migrationshintergrund (Russisch, Arabisch, etc.).

Sacher, W. (2016). Elternarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft: interkulturelle Elternarbeit.

Download unter: http://www.schule-der-vielfalt.at/wp-content/uploads/2016/05/Sacher.pdf

Qualitätsmerkmale: Erklärvideo

https://www.youtube.com/watch?v=bfpK4RSBoR0

Welche gemeinsamen Aktivitäten könnten im Kontext Berufswahl unternommen werden?

Mögliche kooperative Aktivitäten mit Eltern in der Berufswahl (Mayhack, 2011)

Ziel: Gemeinsame Unterstützung der Jugendlichen beim Aufbau kognitiver, motivationaler und handlungsbezogener Berufswahlkompetenz

- Gemeinsame Zielvereinbarungen und gegenseitige Rückmeldungen zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern
- Diskussionsmöglichkeiten, in denen Aufgaben und Unterstützungsmöglichkeiten benannt und an die Parteien verteilt werden
- Konkrete Handlungsplanungen
- Auswertungen verschiedener Aktivitäten und spezifische Rückmeldungen an die Jugendlichen

Barrieren und Grenzen der Elternarbeit

Hornby & Lafaele (2011),
s. Schindler et al. (2018)

Berufswahl als Aufgabe der Institutionen

Elterliche und familiäre Faktoren (individuell)

- Einstellung / Meinung der Eltern
- Wahrnehmung (Willkommenskultur?)
- Lebensumstände
- Stand, Ethnizität, Geschlecht

Kinderspezifische Faktoren (individuell)

- Alter
- Lernschwächen und Behinderungen
- Talente und Veranlagungen
- Verhaltensauffälligkeiten

Jugendliche mit Besonderheiten

Verständnis von Elternarbeit

Konflikte zwischen Eltern und Lehrkräften

- unterschiedliche Ziele und Vorstellungen
- Einstellungen und Werte
- Sprache

Strukturelle und gesellschaftliche Faktoren

- historische und demographische Faktoren
- politische Faktoren
- wirtschaftliche Faktoren

„Historisch gewachsene“ Abläufe in Schulen

Entfernung vom Wohnort

Søren Astrup Jørgensen | unsplash.com

Individuelle Lösungen am Standort und für individuell unterschiedliche Eltern.

Quellen und Ressourcen

Wissenschaftliche Veröffentlichungen

- Dietrich, J. & Kracke, B. (2009). Career-Specific Parental Behaviors in Adolescents' Development. Journal of Vocational Behavior, 75, 109-119. Download unter: http://d-nb.info/101636783X/34
- Driesel-Lange, K., Kracke, B., Hany, E. & Schindler, N. (2013). Das Thüringer Berufsorientierungsmodell: Charakteristika und Bewährung. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), Berufsorientierung: Ein Lehr- und Arbeitsbuch (S. 281-297). Münster: Waxmann.
- Feiler, A. et al. (2006) Getting engaged: possibilities and problems for home–school knowledge exchange. Educational Review, 58, 451-469.
- Mayhack, K. (2011). Gemeinsam auf dem Weg zum Beruf. Intervention zur Förderung berufswahlrelevanter Kompetenzen von Schülern durch den Elterneinbezug in die Schule. Dissertation, Universität Erfurt. Download unter: https://d-nb.info/1017972362/34
- Mayhack, K. & Kracke, B. (2010). Unterstützung der beruflichen Entwicklung Jugendlicher: Der Beitrag von Lehrern und Eltern. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Heft 4-2010, S. 397 -411. Download unter: https://www.budrich-journals.de/index.php/diskurs/article/viewFile/4612/3800
- Schindler et al. (2018). Eltern erwünscht? Elternbeteiligung an einer deutschen Gemeinschaftsschule. Potsdamer Zentrum für empirische Inklusionsforschung (ZEIF), Nr. 11. Download unter: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/inklusion/PDFs/ZEIF-Blog/Schindler_2018_Eltern_Erw%C3%BCnscht.pdf

Quellen und Ressourcen

Diese Quellen enthalten Ideen für die Praxis und teils konkrete Beispiele.

Veröffentlichungen für die Praxis

- Deißner, D. et al. (2012). Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit: Ein Kompass für die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. Tagung „Qualitätsstandards der Elternarbeit“. Berlin: Vodafone Stiftung Deutschland, 8./ 9. Oktober 2012. Abruf unter: https://www.familienhandbuch.de/kita/elternbeteiligung/QualitaetsmerkmaleschulischerElternarbeit.php
- Lipowski et al. (2015). Handbuch Schulische Berufsorientierung. Bad Berka: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm). Download unter: https://www.schulportal-thueringen.de/berufsorientierung
- Sacher, W. (2016). Elternarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft: interkulturelle Elternarbeit. Download unter: http://www.schule-der-vielfalt.at/wp-content/uploads/2016/05/Sacher.pdf

Praxismaterialien

- Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT (2014). Eltern erwünscht!? Wie Zusammenarbeit in der Berufs- und Studienorientierung gelingen kann. Download unter: https://www.arbeitsagentur.de/datei/dok_ba014955.pdf
- https://planet-beruf.de/lehrerinnen/partner-bei-der-berufswahl/elternarbeit/
- https://www.schulportal-thueringen.de/berufsorientierung

Diskussion

MetsikGarden | pixabay.com

Qualitätsmerkmale einer Erziehungspartnerschaft

Eine qualitätsvolle Elternbeteiligung erfordert…

a. Willkommens- und Begegnungskultur
   - Alle Eltern fühlen sich wertgeschätzt.
b. Vielfältige und respektvolle Kommunikation
   - Anlassunabhängiger und regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Lehrer/innen, pädagogischen Fachkräften und Eltern.
c. Erziehungs- und Bildungskooperation
   - … zwischen Lehrer/innen, pädagogischen Fachkräften, Eltern und Schüler/innen. Jede/r hat eine rollenspezifische Verantwortung.
d. Partizipation der Eltern
   - Eltern können Mitwirkungsrechte und –pflichten wahrnehmen.

Deißner, D. et al. (2012). Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit. Berlin: Vodafone Stiftung.

Download unter: https://www.familienhandbuch.de/kita/elternbeteiligung/QualitaetsmerkmaleschulischerElternarbeit.php

Dr. Julia Dietrich
Friedrich-Schiller-Universität Jena
julia.dietrich@uni-jena.de
edupsy.uni-jena.de

rawpixel | pixabay.com